

# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 277. Freitag den 25. November 1831.

## Preußen.

Berlin, vom 20. November. — Die Stettiner Zeitungen vom 18ten d. Mts. enthalten folgende Mittheilungen vom 16ten d. M.: „Der größte Theil der Garnison ist in unsere Mauern zurückgekehrt und ohne Cholera-Kranke zu finden, froh empfangen worden. Der Allerhöchste Tagesbefehl und die Allergnädigste Kabinetsordre an das Königl. Ministerium des Innern und der Polizei vom 31sten v. M., welche hier nachstehen, enthalten das lohnende Zeugniß des guten Benehmens aller an der Polnischen Grenze aufgestellt gewesenen Truppen, und haben allgemein die größte Freude so wie den innigsten Dank erregt.

Tagesbefehl.

Als am Ende des vorigen Jahres in dem benachbarten Königreiche Polen eine blutige Revolution ausbrach, rief Ich die Kriegs-Reserve der Linien-Truppen und da wo es nöthig war, auch die Landwehr zu den Fahnen, um die bedrohten vaterländischen Grenzen zu schützen. Dieser Zweck ist vollkommen erreicht worden; Ruhe und Friede sind überall ungestört geblieben, und die Truppen haben den Erwartungen entsprochen, die Ich von ihnen zu hegen berechtigt war.

Mit großer Schnelligkeit sind Kriegs-Reserven und Landwehr zu den Waffen geeilt, und Alles hat mit Geduld und Hingebung die mannigfachen Entbehrungen und Opfer, welche letztere besonders die Landwehr trafen, ertragen, die von den Umständen unzertrennlich waren. Gern gebe Ich darüber allen Truppen Meine Zufriedenheit und Meinen Dank zu erkennen und entlasse nun die Kriegs-Reserven und Landwehr, da ihre Anwesenheit nicht mehr erforderlich ist, zu ihren Familien, wohl wissend, daß sie sich mit derselben Bereitwilligkeit stellen werden, wenn das Vaterland aufs neue ihres Schutzes bedürfen sollte.

Potsdam den 31. October 1831.

Friedrich Wilhelm.

Nachdem jetzt die Ruhe im Königreiche Polen als wiederhergestellt anzusehen ist, will Ich, so viel als die Umstände gestatten, bei den vier östlichen Armee-Corps den Zustand eintreten lassen, der vor dem Ausbruche der Polnischen Revolution stattfand. Ich habe daher verordnet:

1) daß die Landwehren sogleich nach den Stamm-Quartieren in Bewegung gesetzt und dort unverzüglich entlassen, auch die des 2ten Aufgebotes von allen ferneren Dienstleistungen, unter Bezeigung Meiner Zufriedenheit, entbunden werden;
2) daß die Linien-Truppen des 5ten und 6ten Armee-Corps und diejenigen des 2ten Armee-Corps, welche nicht zur Bewachung der Polen gebraucht werden, in ihre Friedens-Garnisonen abrücken und sich daselbst durch Entlassung von Kriegsreserven auf einen verminderten Etat setzen.

Indem Ich Ihnen dies bekannt mache, trage Ich Ihnen zugleich auf, den betreffenden Provinzen und Kreisen für die rühmliche Bereitwilligkeit, womit sie den zur Sicherung der Ruhe und Ordnung nöthig gewordenen Maßregeln entgegengekommen sind, ohne die damit verknüpften Aufopferungen zu scheuen, Meine besondere Zufriedenheit und dankbare Erkenntlichkeit auszudrücken. Potsdam, den 31. October 1831.

Friedrich Wilhelm.

An den Minister des Innern, Freiherrn v. Brenn.

---

Bei der am 18ten und 19ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 64ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Rthlr. auf Nr. 59859 nach Minden bei Wolfers; der dritte Hauptgewinn von 50,000 Rthlr. auf Nr. 42114 in Berlin bei Burg; 2 Gewinne zu 5000 Rthlr. fielen auf Nr. 13781 und 45258 nach Glogau bei Bamberger und Polnisch Lissa bei Hirschfeld; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 5332 und 73757 nach

Hirschberg bei Martens und nach Landsberg a. d. W. bei Borchardt; 44 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1564 5627 12988 13415 14961 15399 16015 16068 18054 20874 22264 24878 28172 28817 29935 33760 37652 39029 39831 42197 42478 48461 52544 53368 53677 53984 55241 62974 63368 64271 64967 65602 68654 69363 71233 72201 75045 75308 77404 77540 79664 85670 86714 und auf das unabgesetzte Loos 91386 in Berlin 3mal bei Alevin, bei Baller, bei Borchardt, bei Grack, 2mal bei Matzdorff, 3mal bei Seeger und bei H. A. Wolff, nach Breslau bei J. Holschau jun., bei Löwenstein und 3mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Bunzlau 3mal bei Appun, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Hagen bei Rösener, Halle bei Lehmann, Hirschberg bei Martens, Königsberg bei Burchard und bei Samter, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Naumburg a. d. S. 2mal bei Kayser, Posen bei Pape, Potsdam bei Hiller, Quedlinburg bei Dammann, Ratibor bei Steinitz, Seehausen bei Harty, Thorn 2mal bei Kaufmann, Trier bei Gall und nach Zeitz bei Zürn; 44 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 2050 3588 5912 7799 11403 21095 22328 22545 27991 28285 29224 32226 32422 32703 33548 37060 40258 41152 44731 50596 51919 52341 52592 56876 57169 57283 57653 57709 57849 59127 61291 62191 62313 64982 66588 70624 75896 80304 81276 82135 82730 88792 93155 und 93256 in Berlin bei Baller, bei Burg, bei Joachim, bei Matzdorff, bei Mendheim, bei Raphael, bei Salinger und 3mal bei Seeger, nach Achen bei Levy, Breslau bei Leubuscher, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Simon und 2mal bei Spatz, Grüneberg bei Sinke, Halle 2mal bei Lehmann, Hamm bei Hüffelmann, Hirschberg bei Martens, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Borchart, 2mal bei Heygster und bei Samter, Landshut bei Jüttner, Lippstadt bei Bacharach, Löwenberg bei Kevl, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Marienwerder bei Schröder, Naumburg 2mal bei Kayser, Neisse bei Jäckel, Potsdam bei Bacher, Reichenbach bei Parisien; Stettin 3mal bei Rolin, Thorn bei Kaufmann und nach Wriezen a. d. O. bei Pätsch; 51 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 1975 4097 6356 6626 9357 10291 10373 12297 13408 17512 20372 22564 23685 24325 29455 31718 32446 33506 34091 35758 37408 37822 38982 39276 39460 39817 41153 41353 42977 43847 43871 45143 46166 46975 51983 53731 53934 55716 57109 58409 60632 65397 69361 71311 74696 78138 78291 83384 83732 86179 und 93672. Die Ziehung wird fortgesetzt.

---

Aus Frankfurt a. d. O. wird unterm 18ten d. M. gemeldet: „Die für den Großhandel nunmehr beendigte hiesige Martini-Messe bot diesmal nicht die Vollständigkeit dar, welche die Besucher seither gefunden hatten, da mehrere ausländische Handlungen übereingekommen waren, wegen der Cholera, wovon übrigens hier keine Spur sich zeigte, die diesmalige Messe nicht zu besuchen. Die inländischen Handlungen waren dagegen bis auf wenige sämmtlich auf dem Platze. Auch Einkäufer aus Ost- und Westpreußen, dem Herzogthum Posen und anderen Provinzen, so wie ausländische, aus den östlich gelegenen Ländern, hatten sich zahlreich eingefunden. Es sind bedeutende Geschäfte in Tuch und Wollenzeugwaaren, in Baumwollen- und Seidenwaaren gemacht worden. Leinenwaaren fanden mittelmäßigen Absatz. An Kurzenwaaren fehlte es insbesondere, und es haben diejenigen Handlungen, welche mit diesem Artikel versehen waren, sehr gute Geschäfte gemacht. Eisen-, Glas-, Porzellan- und Holzwaaren fanden ebenfalls guten Abgang. Von rohen Produkten waren Rind- und Roßhäute viel auf dem Platze, dazu aber wenig Käufer. Kalb- und Schaffelle waren ebenfalls viel hier, die guten Abgang fanden. Hasenfelle waren wenig, Pferdehaare, Schweineborsten und Bettfedern viel vorhanden und wurden sämmtlich verkauft. Wolle war weniger hier, als zu der vorjährigen Martini-Messe, und fand zum Theil zu erhöhten Preisen Abgang. Der Pferdemarkt war nur schwach besetzt, aber es war auch kein großer Begehr nach Pferden vorhanden.

---

Aus Königsberg meldet die dasige Zeitung: „Es ist von dem Königl. General-Consul Herrn Schmidt in Warschau hier die offizielle Anzeige eingegangen, daß den Unteroffizieren und Soldaten der nach Preußen übergetretenen Polnischen Truppen, von den Corps der Generale Gielgud, Chlapowski, Rohland und Rybynski, Russischer Seits die Amnestie und Rückkehr nach Polen zugestanden worden ist. Ihr Abmarsch über die bestimmten Punkte wird chestens angeordnet worden.

## Polen.

Privatnachrichten sagen, daß die Kaiserl. Russischen Truppen den Befehl erhalten haben, am 24. Novbr. das Gebiet des Freistaats Krakau zu räumen.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 7. November. — Heute wurde der Syndicus Starck, ein allgemein geachteter Mann, zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt. Vice-Präsidenten wurden der Dr. Eder und Hr. Bernus, Secretaire der Dr. Reinganum und die Herren Kloß, Bender und Reuß. Gleich nach Eröffnung der heutigen Sitzungen wurden von mehreren Seiten Anträge auf die künftige Oeffentlichkeit der Verhandlungen und den Druck derselben gemacht. Es wurde zur Berichterstattung über diese wichtige Angelegenheit eine Commission von 7 Mitgliedern, aus den vorzüglichsten Rechtsgelehrten, ernannt, welche sämmtlich Freunde der Oeffentlichkeit sind, so daß dieselbe höchst wahrscheinlich beschlossen wird. Von Seiten der Bürgerschaft ist eine Adresse mit der Bitte um Oeffent-

lickkeit der Verhandlungen übergeben worden; sie hat 1700 Unterschriften Frankfurter Bürger.

## Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 12. November. Eine nicht uninteressante Debatte wurde durch eine Eingabe der Bewohner des Mosel-Departements herbeigeführt, worin diese verlangten, daß die Asche des Marschalls Ney nach dem Pantheon gebracht und demselben ein Denkmal auf Kosten des Staats errichtet werde. Der Berichterstatter stimmte, nachdem er dem Verstorbenen eine glänzende Lobrede gehalten, für die Ueberweisung der Bittschrift an den Präsidenten des Minister-Raths. Sechs Redner, nämlich Herr von Corcelles, der General Lamarque, der Marschall Clauzel, Herr Boyer de Pierreleau, Herr Larabit und Herr Dupin d. A. ließen sich in mehr oder weniger lebhaften Ausdrücken über diesen Gegenstand vernehmen; Alle pflichteten dem Antrage der Kommission bei. Herr Dupin d. A. ging aber noch weiter. „Die beste Ehren-Erklärung", äußerte er, „die wir den Manen des ruhmwürdigen Marschalls geben können, ist die Revision und Cassation des Erkenntnisses, das ihn zum Tode verurtheilte. An Gründen dazu wird es nicht fehlen. Noch tönen die furchtbaren Worte in meinem Ohr, womit der damalige Premier-Minister (Herzog v. Richelieu) die Anklage-Akte vor den Pairshof brachte. „„Im Namen von Europa"", sagte er, „„beschwöre ich Sie und fordere Sie nöthigenfalls auf, den Marschall Ney zu richten."" Die Anklage erfolgte also für das bewaffnete Ausland, das die Hauptstadt kraft einer Militair-Convention eingenommen hatte. Aber noch eine zweite Unregelmäßigkeit fand statt: die Vertheidigung war nicht frei; vielmehr wurde den Advokaten (worunter hauptsächlich Herr Dupin selbst) ausdrücklich verboten, das Rechtsmittel, das sich aus der gedachten Convention herleiten ließ und das entscheidend war, geltend zu machen. Hätten wir uns auf dieses Mittel stützen können, so würden wir, wie ich glaube, den Sieg davongetragen haben; aber man hörte uns nicht; das heilige Recht der Selbstvertheidigung wurde uns streitig gemacht; mithin war die Verurtheilung gesetzwidrig und ungültig. Im Einverständnisse mit dem Marschall entwarf ich damals eigenhändig die Protestation, die von dem Verurtheilten abgeschrieben wurde. Ich besitze sie noch jetzt; den Söhnen des Verstorbenen gebührt es jetzt, dieselbe zu der ihrigen zu machen, wie solches auch ihre Absicht ist. Ich werde noch einmal die Ehre haben, ihrem Wunsche gemäß, in dieser Sache als Vertheidiger aufzutreten." Die betreffende Bittschrift wurde hierauf ohne irgend einen Widerspruch an den Präsidenten des Minister-Raths verwiesen.

Paris, vom 13. November. — Vorgestern und gestern stattete der Kaiser Dom Pedro, von einem Abgesandten der Regentschaft von Terceira begleitet, dem Könige einen Besuch ab.

Der Herzog v. Choiseul hatte vor einigen Tagen die Ehre, der Prinzessin Louise, ältesten Tochter des Königs, im Namen der Stadt Mirecourt, eine Guitarre von seltener Schönheit zu überreichen.

Die Deputirten Herren Delpon und Mahul sind zu Requeten-Meistern im außerordentlichen Dienste ernannt. Seit kurzem sind also fünf Requeten-Meister beim Staatsrath angestellt worden, nämlich, außer den beiden genannten, die Herren Vitet, Marchand und Foudras.

Ueber die Vortheile, die aus der Annahme seiner Theorie von der Zusammenberufung eines National-Kongresses hervorgehen würden, äußerte Hr. von Cormenin am Schlusse seiner Broschüre: „Alle fähige Köpfe, die jetzt, Heloten gleich, ausgeschlossen sind, würden dann an der Abfassung des Landesgesetzes Theil nehmen; das jetzige Wahl-Monopol würde für diesen großen Akt des National-Kongresses aufhören; Millionen von Bürgern würden die Verfassung lieb gewinnen und sagen: die Charte ist auch mein Werk. Wie würde dadurch die Würde eines Französischen Bürgers erhöht und die Einigkeit im Innern vermehrt werden! Wie kräftig würden wir dem Auslande gegenüberstehen, wenn Alle aufständen, um das gemeinsame Werk Aller zu vertheidigen! Die Souverainität der Nation wäre dann nicht mehr ein Recht ohne Wirklichkeit, ein Prinzip ohne Folge, eine Macht, die nicht ausgeübt werden darf. Im Beginn unserer Revolution kam es vor Allem darauf an, die politischen Einrichtungen auf einer breiten und dauerhaften Basis zu begründen, das Prinzip dieser Revolution anzuerkennen und sich demselben um so fester anzuschließen, als das Volk, welches dieselbe vollbracht, durch eine Laune der Natur zugleich den beweglichsten und logischsten Geist unter allen Völkern der Erde besitzt. Ich möchte nicht, daß, um regelmäßig und in guten Verhältnissen gebaut zu seyn, unser Verfassungsgebäude jenen Palästen Italiens gleichen, wo unter Säulenhallen von Marmor, Elend, Trägheit und Stolz in dumpfer Stille wohnen; ich wünsche, daß auch das Volk unter dem Obdach unserer Institutionen eine bequeme Wohnung finde, und daß Arbeit, schöne Kunst, Gewerbfleiß und Handel dieselben belebe und ziere. Das Volk muß nicht nur der Ausgangspunkt der Souverainität, es muß auch das Ziel derselben seyn; vor Allem ist nothwendig, daß man sich mit der Erleichterung der Lage, mit der moralischen Erziehung, der Unterweisung und der Wohlfahrt des Volkes beschäftige; denn, bevor es herrscht, muß es leben; es ist nicht genug, daß es souveraine Macht besitze, es muß auch glücklich seyn."

Die hiesige Polizei glaubt den Urhebern des heute vor acht Tagen in dem Königl. Medaillen-Kabinet begangenen Diebstahls auf der Spur zu seyn. Die Verhaftung zweier Diebe, Namens Fossart und Druillet, bei denen man eine bedeutende Summe Goldes fand, schien ein erster Fingerzeig zu seyn. Fossart wurde

vorgestern nach der Bibliothek geführt und mit den Beamten derselben konfrontirt; einer von diesen erklärte mit Bestimmtheit, er erkenne in dem Verhafteten ein Individuum wieder, welches er häufig in der Bibliothek und namentlich in dem Medaillen-Kabinette habe umhergehen sehen; auch zwei andere Beamten wollten, jedoch mit weniger Bestimmtheit, ihn unter den zahlreichen Besuchern der Bibliothek gesehen haben. Vielleicht von nicht geringerer Wichtigkeit ist die Entdeckung des Eisenwaaren-Händlers, bei welchem die Werkzeuge, deren sich die Diebe bedienten, und sie liegen ließen, gekauft worden sind; diese bestehen in einer Säge, einem Bohrer, einer Zange u. s. w. Auch der Strick, der aus dem Fenster, durch welches die Diebe entflohen waren, in die Straße herabhing, soll von dem Seiler, bei dem er gekauft worden, wiedererkannt worden seyn. Die Thäter gelangten über den Boden des alten Schatzgebäudes nach der Bibliothek und dem Medaillen-Kabinette, dessen Thüre sie erbrachen. Wären alle Thüren, die sie auf ihrem Wege zu passiren hatten, geschlossen gewesen, so würden sie deren sieben zu erbrechen gehabt haben; auch hätten sie die Schlösser von 24 Medaillen-Schränken sprengen müssen, wenn die Schlüssel dazu nicht in einem offenen Schubfache gelegen hätten.

## Spanien.

Madrid, vom 3. November. — Die Spanische Regierung soll, wie man behauptet, darauf dringen, daß die Constitution in Portugal nicht zur Ausführung komme, und daß Donna Maria nach den alten Gesetzen und den allmählig dabei anzubringenden Verbesserungen regieren solle, jedoch immer unter der Bedingung, daß die Prinzessin sich mit einem der Söhne des Infanten Don Carlos vermähle. Don Miguel soll in diesem Fall eine ansehnliche Pension erhalten.

Vorgestern ist, wie bereits erwähnt, über dem Hotel des Französischen Gesandten das Wappen aufgehängt worden. Obgleich dies um 4 Uhr Morgens geschehen war, so hatte sich doch um Mittag bereits ein großer Volkshaufe vor dem Hotel versammelt, und einige aus dem Volke fingen an, verdächtige Reden zu führen, ja es hätte nicht viel gefehlt, so hätte man in dem Hotel die Fenster eingeworfen. Man mußte Militair herbeirufen und konnte nur mit Mühe den Pöbel zerstreuen. Man hat Spanische Soldaten vor die Thür des Französischen Gesandtschaftshotels stellen müssen, und in diesem Augenblick ist noch eine Sauvegarde von 10 Mann daselbst auf den Posten.

## England.

London, vom 12. November. — Es wird von neuem versichert, daß der 9te December der Tag sey, zu welchem das Parlament wieder zusammen berufen werden soll.

Am 9ten Abends sind die Doctoren Barry und Russel, welche man mit großer Ungeduld erwartet hatte, hier angekommen. Man sagte gestern, sie würden nicht nach Sunderland gehen, sondern in London bleiben, um auf dem Gesundheits-Büreau täglich die erforderlichen Nachweisungen geben zu können. So eben geht von unserm Consul in Boulogne die Nachricht ein, daß die Französische Regierung die aus England kommenden Schiffe und Packetboote in den Hafen von Boulogne nur dann zulassen will, wenn sie mit Gesundheitsscheinen, in Bezug auf Mannschaft und Passagiere, versehen sind. Diese Maßregel ist auf alle Häfen, von London bis Liverpool, ausgedehnt. Schiffe, welche von dem linken Themseufer bis Edinburgh und ganz Schottland, kommen, werden gar nicht zugeschlagen, sondern in das Lazareth geschickt. Die Nachrichten aus Sunderland lauten folgendermaßen: 9. November 4 Todesfälle: 7 neue Fälle. Der Oberst Creagh hofft, daß der Bericht vom 10ten vortheilhafter seyn werde. Der Ober-Sheriff der Grafschaft, welcher so eben in Sunderland angekommen war, soll sich mit großer Thätigkeit benehmen und seine Dienste von dem höchsten Nutzen für den Ort seyn. Aus Edinburgh ist ein Arzt, Dr. Gibson angekommen, welcher dem Dr. Daun an die Hand gehen soll. Ein anderer Arzt ist über Carlisle eingetroffen. Bis jetzt sind Newcastle und dessen Vorstadt Gateshead, so wie Nord- und Süd-Shields vollkommen frei von der Cholera. Dagegen wüthet der Typhus daselbst, und zwei ausgezeichnete Advokaten sind am 9ten daran gestorben. — In Bath haben die Aerzte eine Zusammenkunft gehalten, und die Stadt ist bereits in Bezirke getheilt, von denen jeder von einem Arzt regelmäßig besucht wird. Ein von dem Arzte der Engl. Gesandtschaft in Petersburg, Dr. Lefebre, (bei Longman) herausgegebenes Werk: Beobachtungen über die gegenwärtig in St. Petersburg herrschende Cholera, erregt großes Interesse.

Das Packetboot Tyrian, von welchem man fürchtete, daß es am 20. Sept. auf der Höhe von Dominica verbrannt sey, ist am 8ten d. glücklich in Falmouth eingelaufen, und hat Briefe von St. Thomas bis zum 6ten und von den übrigen Inseln von ähnlichem Datum mitgebracht. Auf diesem Wege ist die Bestätigung der Nachricht von der großen Neger-Verschwörung auf der Insel Tortola *) eingegangen, deren die letzten New-Yorker Zeitungen vor Kurzem erwähnten. Die Absicht der Meuterer war, ihre Freiheit zu erlangen, um sich der ganzen Insel zu bemeistern, zu welchem Ende sie beschlossen hatten, sämmtliche Weiße zu ermorden, und deren beste Wohnungen anzuzünden. Aus den Untersuchungen hat es sich ergeben, daß das Werk der Zerstörung am 4. Sept. beginnen sollte. Die Häuser derer, welche zuerst angegriffen werden sollten, waren: das des Herrn Rogers Isaacs, das Zollhaus, das Rathhaus und das öffentliche Gefängniß. Diese sollten angezündet werden, um sogleich die ganze Stadt in Brand zu stecken. Bei der Verwirrung, welche durch dies Unglück entstanden seyn würde, wollte man über die

*) Eine der sogenannten Jungfrauen-Inseln, welche den Engländern gehört. Vier Fünftheile der Bevölkerung (9000 Seelen) bestehen aus Sclaven.

Weißen herfallen und sie ohne Ausnahme niedermetzeln. Einige darunter, welche sich bei den Sclaven vorzüglich verhaßt gemacht hatten, sollten auf eine ausgezeichnete Art hingerichtet werden. Zu diesen gehörte namentlich ein Advokat, welcher ein Aufsichtsamt über die Sclaven bekleidete, und ein Geistlicher der Dissenters, welcher irgendwo auf der Insel wohnte. Nachdem die Neger sich ihrer weißen Oberherrn entledigt, wollten sie eine Republik stiften, alle Gemeinschaft mit der Insel auf längere Zeit abbrechen, und es waren finanzielle Anordnungen für das erste Jahr ihrer politischen Existenz getroffen, welche eben so sehr fiscalische Berechnungsgabe, als Vorsicht verriethen. Keine Zuckerpflanzung auf der ganzen Insel sollte zerstört, und die bevorstehende Erndte mit der größten Sorgfalt geschont werden. Die Entdeckung der Verschwörung ward durch eine Zwistigkeit unter den Verschwornen herbeigeführt, welche bei Gelegenheit der Vertheilung von Rum entstand, und die Nachricht davon verbreitete sich so schnell unter den Weißen, daß diese auf der Stelle eine Nationalgarde bildeten, und nun 28 Neger, welche als die Rädelsführer bezeichnet worden waren, verhafteten. Da die Lokal-Miliz vor 2 oder 3 Jahren aufgelöst worden, und auf der Insel weder Linien- noch Bürger-Militär vorhanden war, welches dieselben hätte schützen können, so wandte man sich an die dänische Regierung auf St. Thomas, die auch sogleich eine Kriegsbrigg nach Tortola abgehen ließ. Die Erscheinung dieses Schiffes hatte die Besorgnisse der weißen Einwohner von Tortola sehr vermindert und die Behörden daselbst in den Stand gesetzt, die Maßregeln zu ergreifen, welche zu ihrer künftigen Sicherheit nothwendig waren.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. November. — An der heutigen Amsterdamer Börse wollte man wissen, daß ein 51stes Konferenz-Protokoll angekommen wäre, in welchem von der Anerkennung des Königs Leopold und von neueren Bestimmungen über die freie Fahrt auf den Strömen die Rede sey.

Der nordöstliche Theil der Provinz Nord-Brabant ist jetzt mit starker militairischer Besatzung versehen; sowohl die neu errichtete dritte Brigade der Reserve-Division, als die Brigade des General Knodzer, der sich in Boxmeer aufhält, befinden sich daselbst.

Holländische Blätter melden aus der Citadelle von Antwerpen vom 11. November: „Seit einigen Tagen ist hier bei starkem Westwinde viel Regen gefallen, in Folge dessen bei Zwyndrecht am Flämischen Wall ein Deich an zwei Stellen durchbrochen wurde, so daß der ganze Polder an dieser Seite, so weit man sehen kann, unter Wasser steht und einem Meere ähnlich sieht. — Vor einigen Tagen kamen mehrere Belgische Offiziere nach dem von uns eroberten Fort St. Marie, das in diesem Augenblicke nicht von unseren Truppen besetzt ist. Ein Marine-Offizier, der sofort von einem der Kriegsschiffe hinbeordert wurde, deutete ihnen an, daß sie das Fort sogleich wieder verlassen müßten, wenn nicht strengere Maßregeln gegen sie angewendet werden sollten. Die Belgier kamen dieser Andeutung nach, und es ergab sich, daß es der gegenwärtige General und vormalige Figurant auf dem Brüsseler Theater, Niellon, mit seinen Stabs-Offizieren gewesen sey, der diesen Besuch auf dem Fort St. Marie gemacht hatte."

---

Brüssel, vom 14. November. — Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung die von der Repräsentanten-Kammer bewilligten Kredite ebenfalls genehmigt.

Gestern haben Sir Robert Adair, Herr Hamilton, Lord Durham, Herr Lehon und der General Belliard Unterredungen mit dem Könige gehabt. — Gestern Abend trafen hier zwei Englische Kabinets-Couriere ein; der eine überbrachte Depeschen für Sir Robert Adair, der andere setzte sogleich seinen Weg nach Deutschland fort. — Lord Durham hat seine Rückreise nach London angetreten.

Ein am 12. in Brüssel angekommener Courier hat ein neues Protokoll der Londoner Conferenz überbracht dem zufolge die 5 Mächte den Prinzen Leopold als König von Belgien anerkennen. Da die Bedingung, welche der König auf seine Annahme der 24 Artikel gesetzt hat, der Gestalt erfüllt ist, so hat der König seine Zustimmung zu dem Friedensvertrage gegeben. Das neue Protokoll soll außerdem die Antwort der 5 Mächte an den König Wilhelm enthalten. Es wird darin gesagt: „die 5 Mächte bestritten dem König Wilhelm seine Eigenschaft, als unabhängigem Monarch, durchaus nicht, und es stehe ihn, als einem solchem, vollkommen frei, wenn es ihm gut dünke, den Krieg zu erklären: die 5 bei der Londoner Konferenz repräsentirten Monarchen behielten aber, ebenfalls als unabhängige Monarchen, und im Intresse Europas, sich das Recht vor, dem König Wilhelm, wenn er die Feindseligkeiten wieder beginnen sollte, den Krieg zu erklären. Es würde unnütz seyn, daß der König Bevollmächtigte abschicke, die 24 Artikel zu erörtern, da die Erörterung bereits geschlossen sey und es jetzt nur auf die reine und einfache Annahme der 24 Artikel und die, von Seiten des Königs von Holland zu erklärende, Anerkennung des Königs von Belgien, welche von den 5 Mächten verbürgt worden sey, ankomme.

Ein Adjutant des Kriegs-Ministers und ein anderer Offizier sind in Gent angekommen, um die Beschädigungen zu ermitteln und festzustellen, welche die Holländer durch die letzten Ueberschwemmungen bei Cainsvliet angerichtet haben.

In Roulers sind 1000 Gewehre aus Deutschen Fabriken angekommen. Dieselben sind für die Bürgergarden in Roulers und Diemude bestimmt.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Brüssel, vom 14. November: Unseren Zeitungen zufolge, wäre hier die Nachricht eingegangen, daß sämmtliche an der Londoner Konferenz

Theil nehmende Mächte den König Leopold anerkannt hätten. Besser Unterrichtete berichtigen jedoch diese von unseren Publizisten mit großem Wohlgefallen verkündete Nachricht dahin, daß auf das von Belgischer Seite erhobene Bedenken gegen die in den 24 Artikeln mit keiner Sylbe geschehene Erwähnung des Königs Leopold der Englische Gesandte Sir Rob. Adair im Namen der Konferenz erklärt habe, daß nach Annahme dieser Artikel die Mächte keinen Anstand nehmen würden, mit dem Belgischen Souverain besondere Traktate abzuschließen. Die größere Konsistenz, welche dadurch unser bisher immer noch als provisorisch angesehene Zustand zu erhalten scheint, ist und bleibt jedoch unzureichend, so lange nicht auch der König der Niederlande sich dazu versteht, eine Unabhängigkeit, die de facto besteht, und zu deren völligen Wiederaufhebung selbst die kühnste Combination keine Aussicht zu gewähren scheint, auch de jure anzuerkennen. Es mag immerhin wahr seyn, daß es im Lande eine starke Partei giebt, die eine Verbindung zwischen Belgien und Holland unter Oranischem Scepter, jedoch mit getrennter Administration, wünscht, in der Weise etwa, wie jetzt Schweden und Norwegen verbunden sind; eine Rückkehr zu dem früheren Verhältnisse und mithin die Aufopferung aller Unabhängigkeit wollen jedoch selbst die entschiedensten Gegner der Revolution nicht. Ein unabhängiges Belgien wird sonach Holland unter allen Umständen anerkennen müssen; es scheint es auch zu wollen, aber es verlangt einen Preis dafür, den ihm weder die andere Partei noch die Vermittlerin beider Parteien, die Londoner Konferenz, zugestehen will. Holland, hieß es hier, soll 4 Monate Bedenkzeit zur Annahme des Traktates verlangt haben, unseren heutigen Nachrichten aus dem Haag zufolge, ist dies jedoch ungegründet. Aus der den Generalstaaten gegebenen Erklärung des Herrn Verstolk van Soelen ersehen wir vielmehr, daß Holland über das Wesen des Traktates selbst sich noch gar nicht ausgesprochen und sich damit begnügt hat, der Konferenz jede Befugniß abzusprechen, ohne Zuziehung seiner Bevollmächtigten eine Entscheidung zu treffen. Wie die Konferenz dies aufgenommen, und daß sie es wahrscheinlich bei ihren letzten Beschlüssen bewenden läßt, werden wir wohl bald durch Publizirung des 51sten Protokolles erfahren, das am 10ten d. M. von London abgegangen und unserer Regierung bereits mitgetheilt seyn soll. Unsere heutigen Zeitungen geben schon einige, jedoch apokryphe und unverbürgte Auszüge aus demselben. *) Die Verlängerung unseres dermaligen Provisoriums, die unser Publikum sonach erwartet, hat dasselbe noch mehr verstimmt, als es schon war. Die Art und Weise, wie Herr de la Coste, Minister des Inneren unter der Niederländischen Regierung, ein höchst achtbarer Mann, den die Brüsseler schon vor mehreren Wochen zum Senator erwählt hatten, diese Würde, nachdem er lange ein Unwohlseyn als Ursache seines Nicht-Erscheinens im Senate vorgeschützt, jetzt ganz und gar abgelehnt hat, macht ebenfalls keinen guten Eindruck. Herr de la Coste erklärte nämlich, daß er seine Dimission gebe, weil die Zukunft des Landes immer noch trüb und mehr und mehr ungewiß erscheine und er es empfinde, daß, wenn er jetzt wieder in das öffentliche Leben einträte, er sich in eine derjenigen falschen Stellungen versetzen würde, in denen die reinsten Absichten verdächtig und die gewissenhaftesten Anstrengungen unnütz seyn. Die Regierung hatte gehofft, sich durch Männer, wie de la Coste, den ehemaligen Gouverneur von Niederländisch Indien, General Dubus de Ghisignies, den einzigen berühmten Kriegsmann, der in Belgien geboren ist, und Herrn de Liedekerke, die sämmtlich noch aus dem vorigen Regime in großem Ansehen stehen und der Legislatur zur Zierde gereicht haben würden, anerkannt und mithin moralisch verstärkt zu sehen; mit der Zeit hoffte sie auch, sie ins Ministerium ziehen zu können; alle drei haben sich jedoch geweigert, auch nur in den Senat einzutreten. In gleicher Entfernung, wie die genannten Männer, haben sich bisher auch der Herzog von Ursel, der Fürst von Ligne und andere Mitglieder der gebornen Pairie des Landes, mit einziger Ausnahme des Herzogs von Aremberg, von dem neuen Belgischen Hofe gehalten. König Leopold lebt ganz einsam hier sowohl als in Laeken; mit Ausnahme der beiden hier anwesenden Gesandten sieht er selten Jemand bei sich im befreundeteren Kreise; der gewöhnlichen Gesellschaft des Marquis von Chasteler und anderer auf einer gleich niederen Stufe der Bildung stehender Belgischer Adeligen zieht er eine Zurückgezogenheit vor, die der Popularität des eben erst aus der Volkswahl hervorgegangenen Monarchen um so mehr Eintrag thut, als die Versprechungen, die man dem Volke von dieser Wahl gemacht, nicht in Erfüllung gegangen sind und die Konzessionen, die das Land unter Annahme der 24 Artikel machen muß, nicht der Nothwendigkeit, sondern, wie der nach dem Aeußeren urtheilende große Haufen dies gewöhnlich thut, den Regierenden und ihrer schwachen Politik beigemessen werden. Die theilweisende Veränderung, die in unserm

*) Im Independant vom 14. Nov. liest man in dieser Hinsicht: „Die Zeitungen haben von einem neuen Protokoll gesprochen, und man versichert uns, daß dieses Protokoll die Antwort an den König von Holland enthält. Diese Antwort soll im Wesentlichen folgendermaßen lauten: „„Die fünf Mächte machen dem König der Niederlande seine Eigenschaft als unabhängigen Monarchen nicht streitig und erkennen, daß es ihm in dieser Eigenschaft vollkommen frei steht, Krieg zu führen, wenn es ihm gut dünkt. Die fünf souverainen Mächte, welche in der Londoner Konferenz repräsentirt werden, behalten sich aber auch als unabhängige Monarchen und im Interesse von Europa das Recht vor, dem Könige der Niederlande den Krieg zu erklären, falls er die Feindseligkeiten wieder beginnen sollte. — Es ist unnütz, Niederländische Bevollmächte nach London zu schicken, um über die 24 Artikel zu unterhandeln, da keine Erörterung darüber mehr stattfinden kann, indem es sich jetzt nur um die einfache Annahme derselben und um die Anerkennung des Königs der Belgier von Seiten Hollands handelt, — eine Anerkennung, welche durch die fünf Mächte garantirt worden ist.""

Ministerium vorgegangen ist, erregt nicht die mindesten Hoffnungen; es sind zwar einige andere Namen, aber keine andere Männer, keine neue Prinzipien herangekommen. Die Männer des Septembers sind nicht mehr die des Volkes; „le peuple a donné sa démission", heißt das von einem Orangistischen Blatte in Umschwung gebrachte Witzwort. Die Persiflage gegen jene Männer nimmt täglich mehr überhand, und Leute, die, wie der alte Graf Aerschot, ihre langjährige Charakterlosigkeit durch den angenommenen Charakter des Volksfreundes zu verdecken glaubten, sehen sich jetzt durch unzählige Karikaturen belohnt. Selbst die Blätter der Revolution, der Courrier, der Belge, der Lütticher Politique u. s. w., scheuen sich jetzt, etwas zum Schutze jener Männer zu sagen, weil sie dadurch leicht um ihre Abonnenten kommen könnten. Eines philologischen Streites, den kürzlich der Courrier mit dem Lynx geführt, will ich bei dieser Gelegenheit nur erwähnen, weil derselbe hier an Orten, wo die gegenwärtigen Briefe mit einiger Aufmerksamkeit gelesen werden, mit den letzteren in Verbindung gebracht worden ist. Der Courrier sprach nämlich in einem Artikel aus Berlin von den dortigen Journalisten Voss und Spencer und gestatte sich dabei einige Bemerkungen gegen die Wahrhaftigkeit der in der Preußischen Staats-Zeitung enthaltenten Berichte. Im Lynx erhob sich sogleich ein eifriger Vertheidiger derselben, der die Unkenntniß des Courrier unter Anderem auch daraus bewies, daß dieser aus den beiden von ihm genannten Berlinern einen Russen und einen Engländer gemacht habe. Der Courrier verbesserte nun sein Voss und Spencer in Foß und Spaener, was natürlich dem Lynx neuen Stoff zum Lachen gab. Weil nun aber der Berichterstatter im Lynx, der mit einem H. unterzeichnete und sich einen Berliner nannte, mit so großem Eifer zum Lobe der Staats-Zeitung sich vernehmen ließ, wollten Einige in ihm den Abfasser der gegenwärtigen Briefe erkennen. Es sind, so viel ich erfahren habe, von einigen Seiten Nachforschungen gemacht worden, und der Schreiber dieser Zeilen glaubt der Wahrheit und dem ihm unbekannten Herrn H. die Erklärung schuldig zu seyn, daß er mit dem übrigens ungemein geistvoll redigirten Blatte „le Lynx" außer aller Verbindung steht.

## Türkei.

Konstantinopel, vom 25. October. — Die Freude über die Eroberung Bagdads ist leider durch den Tod eines der höchsten Staats-Beamten, des Seliktars, unterbrochen worden, welcher vor 8 Tagen an den Folgen eines Schlagflusses starb. Er stand, wie man versichert, in besonderer Gunst bei dem Sultan, welcher seit langen Jahren an seinen persönlichen Umgang gewöhnt war und ihn daher vermissen dürfte. Die Stelle eines Seliktars soll vorläufig unbesetzt bleiben. — Mehrfache grobe Excesse Jonischer und Hellenischer Matrosen haben in den letzten Tagen einige Unruhe in Bujukdere und Konstantinopel verursacht. Man erzählt, daß am hellen Tage gegen 15 derselben betrunken durch die Straßen von Bujukdere zogen, mit dem laut erklärten Vorsatze, alle Syrioten (Unterthanen der Pforte von der Insel Syra) zu tödten; und ein armer Schuhmacher, Vater von 5 Kindern, dem sie zuerst begegneten, ward durch einen Dolchstich ihr erstes Schlachtopfer. Es ist noch eine Frage, ob es den Türkischen Behörden gelingen werde, die Schuldigen aufzufinden und bestraft zu sehen, indem die meisten sich durch die Flucht gerettet haben sollen. — Drei Griechen jedoch (wie es scheint Rayas), welche, als Passagiere, auf einem Türkischen Schiffe die Mannschaft getödtet, das Schiff versenkt und sich der Ladung bemächtigt hatten, sind von dem einzigen Türken, welcher ihrer Mordgier entronnen war, erkannt und vor einigen Tagen in Konstantinopel geköpft worden. Ihre Leichname liegen auf der Straße mit der Sentenz (Jafta) auf der Brust.

---

Die Allgemeine Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Alexandrien vom 26. September: „Als ich Ihnen am 6ten d. schrieb, hegte ich keine Hoffnung, Ihnen sobald gute Nachrichten über den hiesigen Gesundheitszustand geben zu können. Mit Vergnügen ergreife ich also die Feder, um Ihnen zu melden, daß die Cholera sowohl in Kairo als hier beinahe gänzlich verschwunden ist. Seit mehreren Tagen hört man nichts mehr von neuen Anfällen; am 23sten d. M. wurden alle Konsulats-Kanzleien, die seit dem 22sten des vergangenen Monats geschlossen waren, wieder geöffnet, und nach und nach kehren alle Europäer wieder zu ihren Geschäften zurück; unsere Straßen werden wieder lebhafter, und bald wird es keine sichtbare Spur mehr geben, daß die Seuche so große Verheerungen angerichtet hat. Aber die Nachwehen werden sich in den Geschäften fühlen lassen. Man sagt, daß in Kairo allein über 30,000 Menschen hingerafft worden seyen; unter den Soldaten und der Marine war die Sterblichkeit ebenfalls sehr groß. Es ist schwer in diesem Lande bestimmte Zahlen zu erfahren. In den Dörfern in Ober- und Unter-Aegypten sterben noch jetzt viele Menschen an der Cholera, und sie wird sich wohl bis ins Innere von Nubien verbreiten. Hier herrscht die Meinung, daß die Cholera, wenigstens in Aegypten, keine epidemische, sondern eine contagiöse Krankheit sey. Man stützt sich auf die Erfahrung, daß in mehr als 60 sehr zahlreichen Familien, welche sich, wie zur Zeit der orientalischen Pest, in ihre Häuser verschlossen, und sich vor jeder Berührung mit andern Menschen und Gegenständen hüteten, nicht ein einziges Individuum an der Cholera gestorben ist, während viele Andere, welche dergleichen Vorsichtsmaßregeln nicht gebrauchen wollten oder konnten, von der Seuche hingerafft wurden. Ich habe jedoch die Bemerkung gemacht, daß wir alle in meinem Hause zu der Zeit, als die Cholera hier am Stärksten grassirte, verschiedenemale von Kopfweh, Durchfall, Magenbeschwerden 2c. befallen wurden; wären wir damals mit einem von

der Cholera angesteckten Menschen in Berührung gekommen, so wären wir vermuthlich auch befallen worden. In vielen Familien, welche sich beim Ausbruche der Cholera an Bord von Schiffen flüchteten und bei gutem Wohlseyn die Stadt verließen, erkrankten und starben mehrere Personen an der Cholera, nachdem sie schon einige Tage auf der See waren; sie hatten sich bei Einschiffung ihrer Effekten und Betten zum Transporte der nämlichen Kameele, welche die Effekten der von Kairo gekommenen Pilgrimme getragen hatten, bedient, und somit vermuthlich den Krankheitsstoff an Bord gebracht. Laut Briefen aus Damascus soll die Cholera in ganz Syrien verbreitet seyn. — Ungefähr seit der nämlichen Zeit, wo die Cholera hier ausbrach, war gewöhnlich bei Sonnenuntergang der ganze Horizont außerordentlich hell, was früher niemals bemerkt worden. Die Muhamedaner hielten dieses für ein schlimmes Zeichen, und beteten jedesmal in den Moscheen. — Der Verkehr liegt ganz darnieder, und die Geschäfte stocken; wir werden den Aegyptischen Handel noch lange an den Folgen dieser Unterbrechung leiden sehen. — Der Kapitain Pascha soll mit der großherrlichen Flotte bei Rhodos liegen; man vermuthet, er werde hierher kommen, sobald er erfährt, daß die Cholera hier aufgehört hat."

---

## Miscellen.

Berliner Blätter enthalten Nachstehendes: „An meine lieben Mitbürger! Mit tiefgefühltem Dank gegen die Vorsehung erkennen wir die Abnahme der schrecklichen Seuche in unserer Stadt und fühlen unsere Herzen erleichtert. Aber nur gar zu leicht bringt bei dem Menschen der erleichterte Sinn Leichtsinn hervor und das von der Gefahr befreite Herz wird übermüthig und vergißt die Gefahr, selbst die Möglichkeit derselben und die so nöthige Vorsicht. Das ist es, worauf ich hier in Beziehung auf unsere Krankheit mit wenig Worten aufmerksam machen wollte. Die Erfahrung hat schon an mehreren Orten gelehrt, daß, als schon die Krankheit bedeutend nachgelassen, die Menschen sich wieder ihren früheren Diätfehlern überließen und dadurch die Krankheit von Neuem zunahm. Auch haben schon in den letzten Tagen unter uns einzelne Beispiele dies bezeuget, wo sich Menschen bloß aus Unvorsichtigkeit in der Diät die Krankheit zugezogen haben. Also bitte und ermahne ich dringend: So lange noch die Krankheit in unsern Mauern ist, immer noch die beiden Hauptschutzmittel sorgfältig zu gebrauchen: Mäßigkeit im Essen und Trinken und allen Genüssen, und Warmhalten des Körpers, besonders des Leibes und der Füße.

C. W. Hufeland."

---

In ganz Preußen sind, so weit die Nachrichten aus den Provinzen am 12. November in Berlin eingegangen waren, bis jetzt 39,812 Menschen an der Cholera erkrankt, davon 23,493 gestorben und 14,046 genesen. Es blieben noch 2263 Kranke. Den einzelnen Provinzen nach waren in Preußen 20,563 erkrankt, 12,231 gestorben und 7418 genesen; Posen 10,542 erkr., 6037 gest., 3631 gen.; Brandenburg (incl. Berlin) 4663 erkr., 2827 gest. u. 1726 genes. Schlesien 2045 erkr., 1191 gest. und 594 genes.; Pommern 1393 erkr., 847 gest. und 488 genesen; Sachsen 606 erkr., 360 gest. und 189 gen. In den 7 Städten Berlin, Königsberg, Danzig, Posen, Breslau, Magdeburg und Stettin sind 8411 Menschen an der Cholera erkr., 5269 gest. und 2797 gen. Im Ganzen sind zwar 14 Regierungsbezirke der k. Preuß. Staaten von der Cholera ergriffen worden, doch würde ein Vergleich mit dem Wüthen dieser Krankheit in andern Ländern zeigen, wie sehr sich unsere östlichern Landsleute, wenn die Cholera über kurz oder lang bis zu ihnen vordringen sollte, über die gefährlichen Wirkungen dieses Uebels beruhigen können. Zweckmäßige Maßregeln in den einzelnen Ortschaften, guter Wille der Einwohner, sorgsame Pflege des Körpers, Sorgfalt für die Armen, eine reinliche und diätetische Lebensweise und eine zweckmäßige Thätigkeit unserer Aerzte, die nicht minder vor dem Uebel durch guten Rath zu bewahren suchen, als daß sie demselben, wo es erschien, ohne alle Rücksicht auf eigene Gefahr entgegen arbeiteten, sind die Ursachen, welche diese in andern Ländern so furchtbar gewordene Krankheit für Preußen zu einer minder gefährlichen Epidemie gemacht haben.

---

In der St. Marienkirche zu Köln ereignete sich am 6. November während des Abendgottesdienstes, ein trauriger Unfall, der es aber nur durch den leeren Schrecken, welchen er hervorgebracht hatte, wurde. Beim Läuten nämlich, flog der Klöpfel aus der Glocke, und zerbrach im Herabfallen mehrere Balken. Die in der Kirche versammelte Gemeinde glaubte dieselbe stürze ein, und Alles drängte nach der Thüre. Zwar ist in dem Gedränge kein Menschenleben verloren gegangen, doch sind mehrere Personen bedeutend verletzt worden.

---

In London hat man vor Kurzem auf der Straße den Leichnam eines Kindes unter den Händen einiger Elenden gefunden, welche ihn zu verkaufen suchten. Die Wunden, welche an demselben sichtbar waren, ließen keinen Zweifel über die Ursache des Todes des unglücklichen Kindes. Es war augenscheinlich, daß man es ermordet hatte, bloß um den Körper zu verwerthen. Seit dieser schrecklichen Entdeckung haben 8 Familien bei den Behörden das Verschwinden ihrer Kinder angezeigt, und gebeten, sie ihnen todt oder lebendig wieder zu verschaffen.

Beilage

Beilage zu No. 277 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 25. November 1831.

## Cholera.

In Breslau waren bis zum 23. Novbr.

| | erkr. | genes. | gest. | Best. |
|---|---|---|---|---|
| | 1258 | 472 | 661 | 125 |
| hinzugek. sind am 24. Novbr. | 4 | 2 | 2 | 125 |
| Summa | 1262 | 474 | 663 | 125 |
| darunter befinden sich vom | | | | |
| Militair | 36 | 20 | 14 | 2 |
| vom Civil | 1226 | 454 | 649 | 123 |
| In ihren Wohnungen werden behandelt | | | | 78 |
| In den öffentlichen Heil-Anstalten | | | | 47 |

In der Residenzstadt Berlin waren

| | erkr. | genes. | gestorb. | Best. |
|---|---|---|---|---|
| bis zum 21. Novbr. Mittags | 2185 | 761 | 1383 | 41 |
| hinzugek. bis z. 22. Nov. Mittags | 8 | 4 | 1 | 44 |
| Bis z. 22sten Mittags Summa | 2193 | 765 | 1384 | 44 |
| In obiger Zahl Militair | 33 | 16 | 15 | 2 |

In ihren Wohnungen werden behandelt 19 Personen, in den Hospitälern 25.

In Magdeburg waren

| | erkr. | genes. | gest. | Bestand |
|---|---|---|---|---|
| bis zum 16. Novbr. | 530 | 188 | 319 | 23 |
| hinzugekommen am 17. - | 5 | 5 | 3 | 20 |
| 18. - | 3 | 4 | 3 | 16 |
| 19. - | 9 | 2 | 7 | 16 |
| Summa | 547 | 199 | 332 | 16 |
| Darunter Militair | 43 | 22 | 21 | - |

In Stettin waren

| | erkrankt | genes. | gestorb. | Best. |
|---|---|---|---|---|
| bis zum 16. Novbr. | 350 | 110 | 240 | - |
| hinzugek. am 17. - | 1 | - | 1 | - |
| 18. - | - | - | - | - |
| 19. - | 3 | - | 1 | 2 |
| Summa | 354 | 110 | 242 | 2 |
| Darunter Militair | 33 | 10 | 23 | - |

In Tilsit sind

| | erkrankt | genes. | gestorb. | Best. |
|---|---|---|---|---|
| bis zum 14. Nov. | 369 | 157 | 206 | 6 |
| Darunter Militair | 35 | 17 | 18 | - |

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen halb 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Kohlhöhe den 17. November 1831.

Freiherr von Richthofen.

### Theater-Nachricht.

Freitag den 25sten: Der Diamant des Geisterkönigs. Zauberspiel in 2 Aufzügen mit Gesang und Ballets von Ferdinand Raimund.

**In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:**

D'Alnoncourt, Dr. F. L. C., Influenza und Cholera, ein Beitrag zur Kenntniß galliger Krankheiten und deren Heilung. 8. Leipzig. br. 11 Sgr.

Kalisch, Dr. M., zur Lösung der Ansteckungs- und Heilbarkeitsfrage der Cholera. Der Beruhigung des Publikums und dem Fond für die durch diese Seuche Verwaisten gewidmet. gr. 8. Berlin. geh. 10 Sgr.

Müller, Dorothea. Allgemeines deutsches Kochbuch, oder leicht verständliche Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen ꝛc. Hamb. cart. 20 Sgr.

Mohr, Ch., Juwelen-Kästchen unsrer Haushaltung, eine nützliche Enthüllung ganz einfacher Mittel welche in der Haus- und Landwirthschaft, bei Krankheiten und Uebeln ꝛc. benützt werden können. 12. Stuttgart. 1 Rthlr.

### Nouveautés françaises.

Marion de Lorme. Drame par V. Hugo. in 18. Bruxelles. br. 28 Sgr.

Histoire de la restauration et des causes qui ont amené la chute de la branche ainée des Bourbons, par un homme d'état. 4 Vol. in 18. Bruxelles. br. 6 Rthlr.

Roi, le, des ribauds, histoire du temps de Louis XII. par L. P. Jacob. 2 Vol. in 12. Bruxelles. br. 3 Rthlr.

Propositiou, de la nouvelle, relative au bannissement de Charles X et de sa famille, par M. de Chateaubriand. 8. Paris. Octobre 1831. br. 23 Sgr.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Commission hat die Absicht ein Concert zu veranstalten, welches von den ehemaligen Zöglingen der Blinden Unterrichts-Anstalt, unterstützt von mehreren geschätzten Dilettanten, am 26sten Novbr. d. J. Nachmittags um 6 Uhr in dem Mentzelschen Koffee-Hause am Friedrichsthore aufgeführt werden soll und dessen Ertrag zur Unterstützung der in dem Bereiche der unterzeichneten Kommission in bedeutender Anzahl befindlichen Armen, besonders aber zu Bekleidung und Bespeisung hülfloser Kinder bestimmt ist. Menschenfreunde werden hierdurch ersucht, den ausgesprochnen Zweck durch ihr Erscheinen am gedachten Tage fördern zu helfen und wird hiebei bemerkt, daß Eintritts-Karten a 2½ sgr. sowohl am Tage des Concerts an der Kasse, als auch vorher bei dem Coffetier Menzel zu haben sind und jeder Mehrbeitrag mit Dank angenommen werden wird. Breslau, den 22sten Novbr. 1831.

Die Bezirks-Kommission des 8ten Polizei Bereichs zu Abwehrung der Cholera.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Hinterdom Nro. 95 des Hypotheken-Buchs neue Nro. 14 belegene Grundstück, dem Gastwirth Carl Wilhelm August Kroll gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 7747 Rthlr. 27 Sgr. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 7586 Rthlr. 20 Sgr. nach dem Durchschnittswerthe 7667 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. Die Bietungstermine stehen am 2ten Februar 1832, am 3ten April 1832 und der letzte am 5ten Juni 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Borowski im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 1sten November 1831

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

---

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30sten d. M. werden mehrere Brief-Räucherungs-Apparate und Utensilien, als: Kasten, Pfannen, Wachsmäntel ꝛc., Vormittags um 10 Uhr im Ober-Postamts-Hause meistbietend verkauft werden.

Breslau den 23. November 1831.

Königliches Ober-Post-Amt.

---

Pferde-Auctions-Anzeige.

Dienstag den 29sten d. Mts. Vormittags 9 Uhr, sollen circa 30 zum Königl. Militairdienst nicht mehr brauchbare Pferde des Königl. 1sten Cuirassier-Regiments ausrangirt und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich am genannten Tage und um gedachte Zeit bei der Regiments-Wacht in der Schweidnitzer Vorstadt hieselbst, einfinden wollen.

Breslau den 21sten November 1831.

Der Oberst und Commandeur des Königl. 1sten Cuirassier-Regiments. v. Fröhlich.

---

Pferde-Auction in Frankenstein.

In Folge der Allerhöchsten Orts befohlenen Demobilmachung wird die 6te Artillerie-Brigade

Mittwochs den 7ten December c. Vormittags 11 Uhr auf dem Platze am Pferdestall der Artillerie in Frankenstein 43 zum größtentheil noch völlig brauchbare Dienstpferde

öffentlich verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau den 23sten November 1831.

v. Reindorff,
Oberstlieutenant und Brigadier.

---

Pferde-Auction in Neisse.

In Folge der Allerhöchsten Orts befohlenen Demobilmachung wird die 6te Artillerie-Brigade

Mittwochs den 7ten December c. Vormittags 10 Uhr auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz in der Friedrichsstadt zu Neisse 65 zum größten Theil noch völlig brauchbare Dienstpferde

öffentlich verauctioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau den 23sten November 1831.

v. Reindorff,
Oberstlieutenant und Brigadier.

---

Pferde-Auction in Breslau.

In Folge der Allerhöchsten Orts befohlenen Demobilmachung wird die 6te Artillerie-Brigade

Mittwochs den 7ten December c. Vormittags 9 Uhr auf dem Kasernen-Hofe der Bürgerwerder-Kaserne in Breslau 150 zum größten Theil noch völlig brauchbare Dienstpferde

öffentlich verauctionen, wozu Kauflustige eingeladen werden. Breslau den 23sten November 1831.

v. Reindorff,
Oberstlieutenant und Brigadier.

---

Verkauf der Martensschen Grundstücke in Hirschberg.

Zwei große massive, drei Stock hohe, mit Ziegeln gedeckte, mit einander verbundene, auf der Burggasse gelegene Häuser, mit Gewölben, Kellern, Hofraum, Wassergeleite, Pferdeställen, steinernen Treppen, Hausflur und Säle mit Quadersteinen geflastert, taxirt am 31. August 1831 das vorderste für 3010 Rthlr., das hinterste für 2000 Rthlr., zusammen für 5010 Rthlr.; und ein in der Vorstadt am Graben zwischen den Langgassen und Schildauer Thore, auf der Seite des Riesengebirges gelegener großer Gewächs- und Ziergarten, worin mehr als 200 der schönsten Obstbäume, nebst Wohnhaus mit 5 Stuben und einem Fruchthause mit Gewächsen, zwei Wasserplumpen, einer großen Scheune, und noch ein massives, ein Stock hohes, mit Ziegeln gedecktes und mit einem Sale versehenes Sommerhaus, taxirt für 2006 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. zusammen, sind aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Kaufmann Kießling Nro. 5 am Ringe in Hirschberg zu erfahren, zu welchem Behuf in dessen Behausung auf den 10. December Mittags um 1 Uhr der einzige Verkauf-Termin anberaumt worden ist.

---

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum in der auf der Kupferschmiede-Straße No. 42 errichteten Schleif-Anstalt aller Arten chirurgischer Instrumente, so wie auch Messer und Scheeren, aufs Beste und Billigste zu schleifen; auch sind daselbst dergleichen Waaren zu billigen Preisen zu haben.

Breslau den 25. November 1831.

Johann Ritter, Schleifermeister.

Wagen- und Schlitten-Verkauf.
Von verschiedenen Sorten neuen Wagen, so wie auch einige alte, noch in sehr gutem Zustande befindliche Reise-Wagen und einige neue viersitzige Schlitten stehen billig zu verkaufen auf der Altbüsserstraße No. 12.

Literarische Anzeige.
In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Der schnell und sicher
**heilende Civil- und Militairwundarzt**
oder Anleitung nach den Regeln der jetzt von den größten Wundärzten angenommenen Methode: „der schnellen unmittelbaren Wiedervereinigung der Wunden“ (Réunion immédiate) weniger schmerzhaft alle mögliche chirurg. Operationen, als Amputionen, Bruch-Operationen, Steinschnitt, Beseitigung von krebsartigen Geschwüren, der Fleischgewächse, Sackgeschwülste 2c., Luftröhrenschnitt, Trepanation, Staaroperation, Operation der Hasenscharte, Staphyloraphie, Knochenresectionen, Rhinoplastik 2c. auszuführen und die dadurch entstandenen Wunden viel schneller als bisher zuzuheilen. Von M. Serre. Mit 3 lith. Tafeln. gr. 8. 1¾ Rthlr.

Unsere, um die Chirurgie mehr als irgend eine Nation verdienten Nachbarn, die Franzosen, liefern zu dieser Wahrheit in der Réunion immédiate einen neuen unschätzbaren Beleg. Der große englische Wundarzt Bell sagt von dieser Heilmethode, daß sie in der operativen Chirurgie ein größerer Fortschritt und eine wichtigere Entdeckung sey, als alle vorhergehenden, und es wird nur eines Blickes in obiges gediegenes Werk bedürfen, um diese Ueberzeugung zu theilen, und über die unermeßlichen Fortschritte zu erstaunen, welche die französische Chirurgie in der letztern Zeit gemacht hat.

Literarische Anzeige.
Bei Gerhard in Danzig ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

**Taschenwörterbuch**
**zur richtigen Verdeutschung**
der in unserer Sprache gebräuchlichen ausländischen Wörter und Ausdrücke.

Ein nöthiges Hülfsbuch für alle diejenigen, welche die in den Gesetzen, Verordnungen, öffentlichen Bekanntmachungen, Urkunden, gerichtlichen Erkenntnissen, Vorladungen, Bescheiden 2c., so wie in Zeitungen, Büchern und im gemeinen Leben häufig vorkommenden fremden Wörter und Ausdrücke richtig verstehen wollen. Von S. W. C. Folck. 12. geh. 10 Sgr.

Literarische Anzeige.
Im Verlage von F. Hessenland in Stettin, und in Commission in der Enslin'schen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

**Wallenrodt, L. von, der Sonntagsklubb.** Sammlung von Erzählungen und Novellen. Zwei Bändchen. 8vo. 3 Rthlr.

Anzeige.
Der ausgesprochene Wunsch mehrerer Mitglieder veranlaßt uns, der Gesellschaft anzuzeigen, daß wöchentlich einmal und zwar alle Montage Damen-Reunion in dem Gesellschafts-Locale stattfinden wird.

Das Directorium der Schles. Provinzial-Ressourcen-Gesellschaft.

Anzeige.
Das Pflanzen-Verzeichniß der Flottbecker Baumschulen bei Hamburg ist in zwei Heften erschienen, und entweder direkt oder bei dem Kaufmann Herrn Adolph Bodstein in Breslau, Nicolai-Straße gelbe Marie zu haben. Flottbecker Baumschulen im October 1831.
James Booth & Söhne.

**Strohleinewand zu Fußteppichen**
die sich bereits vermöge ihrer Wärme und Reinlichkeit vor andern ordinairen Fußteppichzeugen vortheilhaft bewährte, und außerdem noch in Rücksicht ihrer Billigkeit zu empfehlen ist, verkaufe ich eine Gattung, das Schock mit 5 Thlrn., und eine zweite bessere Sorte das Schock mit 6 Thlrn.

Etwas Ausführlicheres über deren Anwendung und Brauchbarkeit kann bei mir nachgesehen werden.
Breslau den 24sten November 1831.
Wilhelm Regner, goldne Krone am Ringe.

**Potsdamer Dampf-Maschinen-Chocolade**
in allen bekannten Sorten, offerirt zu geneigter Abnahme.
Schlesinger,
Büttner Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nro. 1.

**Ofen-Cylinder neuester Art,**
welche aus gegossenem Eisen bestehen, die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, bei sehr geringem Holzbedarf sie lange warm erhalten und aus unbekannten Gründen zuweilen unerheitzbare Zimmer sehr leicht erheitzen, erhielten wiederum und verkaufen äußerst wohlfeil
**Hübner et Sohn,**
Ring Nro. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

Porzellan-Malerei.

Da die meisten der Herren Kaufleute, besonders aus der Provinz, der bestehenden Verhältnisse wegen, die Frankfurter Martini-Messe diesmal nicht besucht haben, so zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich jetzt im Stande bin vergoldete und bemalte Porzellane — vorzüglich aber Tassen — zu den nämlichen Preisen stellen zu können, als die französischen Fabrikate dieser Art auf den Messen geliefert werden, und daß mein sehr reiches Lager auch für das en gros Geschäft hinlängliche Auswahl darbietet.

Bestellungen auf Porzellan-Malereien als Portraits, Landschaften, Wappen, Schrift, Vergoldungen ꝛc., werden sauber prompt und billig bei mir ausgeführt

F. Pupke, am Naschmarkte No. 46.

---

Anzeige.

Seife, Räucherungstinktur, Chlor-Waschwasser, Vinaigre de quatre voleurs und Chlor-Räucherungs-Apparate in Etuis, Alles gegen die Cholera, empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

**Hübner & Sohn,**

Ring Nro. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrücke-Ecke.

---

Anzeige.

Ein schon ärztlich anerkannt, durchaus rein und gesundes Magenbier, die Flasche 2½ Sgr., empfiehlt

Bischoff, Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch.

---

**Den ersten frischen fließenden Caviar**

erhielt und offerirt

**Carl Fr. Prätorius,**

Albrechtsstraße No. 39. im Schlutiusschen Hause.

---

Anzeige.

Die erste Sendung große geräucherte Pommersche Gänsebrüste empfing mit gestriger Post und offerirt

F. Frank, Schweidnitzer Straße No. 28.

---

Anzeige.

Eine Partie mittel und ganz extrafeine Leneper und Vervierer Tücher, diverser Couleurs, habe erhalten und verkaufe solche en gros et en detail zu sehr niedrigen Preisen.

D. Kaufmann, in Landeshut.

---

Anzeige.

Ganz vorzüglich gearbeitete Barometer und Thermometer, erhielten wiederum und verkaufen sehr wohlfeil

**Hübner et Sohn,**

Ring Nro. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

---

Anzeige.

Durch unterzeichnete Anstalt werden Oeconomen, Wirthschafts-Beamte, Sekretairs, Handlungsdiener, Hauslehrer, Apotheker- und Kunstgehülfen ꝛc. nachgewiesen und versorgt durch die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21 im grünen Kranz.

---

Verlorner Hühnerhund.

Es hat sich am Montag den 21sten November ein weißer Hühnerhund mit brauen Behängen verloren, wer in No. 18 Gartenstraße von diesem Hunde Nachricht giebt, erhält eine angemessene Belohnung.

---

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Liebermann, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Breslauer, Kaufmann, von Hamburg. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Wodzicki, von Krakau. — Im goldnen Zepter; Hr. Wieckowsky, Student, von Kalisch. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schlesinger, Hr. Lachs, Kaufleute, von Oppeln. — In der goldnen Krone: Hr. Wirth, Lehrer, von Schweidnitz.

---

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 24. November 1831.

| | Höchster: | | Mittler: | | Niedrigster: |
|---|---|---|---|---|---|
| Weitzen | 1 Rthlr. 28 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 21 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf. |
| Roggen | 1 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. | — | 1 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf. | — | 1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf. |
| Gerste | 1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf. | — | 1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf. | — | 1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf. |
| Hafer | = Rthlr. 24 Sgr. = Pf. | — | = Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf. | — | = Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.